



## Es grünt so grün

HEILBRONN Das Sinfonie Orchester lässt auf der Sparkassenbühne Blumen sprechen

Von Michaela Adick

Stehende Ovationen, Rufe nach einer Zugabe, ach was, wer will denn so bescheiden sein: nach mindestens zwei Zugaben, drei, vier. Die Solisten verlassen die Sparkassenbühne, im Schlepptau den Dirigenten des Heilbronner Sinfonie Orchesters, Alois Seidlmeier. Abgang, scheinbar demütige Rückkehr auf die Bühne. Große Gefühle, Drama, große Show, wie es so Usus ist bei den Damen und Herren der Klassik. Sie wollen charmiert werden. Noch eine Verbeugung. Weitere Demutsgesten. Ein scheues Lächeln. Das Saallicht bleibt aus, das Publikum des Open-Air-Konzerts des Heilbronner Sinfonie Orchesters (HSO), das sein Saisonabschlusskonzert vom Deutschhof auf die Buga verlegt hatte, es scheint gewonnen zu haben. Oder etwa nicht? Mit leidlich zerknauschem Gesicht meldet sich die zuvor so strahlende Sopranistin Arminia Friebe noch einmal zu Wort. „Es grünt“, krächzt sie. „So grün“. Noch eine Kunstpause. „Wenn Spaniens Blüten blühen.“ Die Artikulation ist gewöhnungsbedürftig, aber sie hat mit ihrem Bassbariton Guy Ramon in der Rolle des hagestolzigen Henry Higgins einen Sparringspartner und lustvollen Stichwortgeber an ihrer Seite.

**Leitthema** Mit einem Ausschnitt aus dem Musical „My Fair Lady“ von Frederick Loewe und Alan Jay Lerner kehren die beiden Solisten und das HSO noch einmal zum Leitthema des vergnüglichen Abends zurück, das dem Tatort des Sommerkonzerts geschuldet ist: der Blume. War da nicht etwas? Die Blaue Blume der Romantik? Gertrude Stein und ihr unwidersprochener Satz „A Rose is a Rose is a Rose?“ Die Blume als Liebesgabe? Wer sich da nicht alles versucht hat: Johann Strauß, Robert Stolz, Leo Fall, Paul Abraham. Nicht zu vergessen Carl Zeller und sein ewig-grüner „Vogelhändler“ mit seinen „Schenkt man sich Rosen in Tirol“. Ja, der zarte Flieder, er ist eine Himmelsmacht im von der Rheinländerin Arminia Friebe mit Schmach vorgetragenen „Draußen in Sievering“. „Wenn die kleinen Veilchen blühen“, hier hat Friebe Thorsten Büttner an ihrer Seite, dann endet das gewiss nicht mit einer botanischen Übungsstunde, in dieser Mondnacht im April, die Robert Stolz vor Augen hatte, werden Herzen verschenkt.

**Lächeln** Friebe und Büttner: Das sind zwei Stimmen, die harmonieren. Büttner begeistert mit seinem butterweichen Tenor, Arminia Friebe durch ihre Präzision. In der letzten Spielzeit hatte sie in Koblenz in der Rolle der Sylva Varescu in der Csardasfürstin überzeugt, die Operettenseligkeit hat sie sich erhalten. Und das HSO? Es begleitet die Solisten, gewiss. Zwischendurch erlebt man es in Bizets „Carmen-Suite Nr 1“ und Lehárs Ouvertüre zu seinem „Land des Lächelns“. Alois Seidlmeier geht sparsam mit seinen Gesten um, Sommerlaune hin oder her. Auch Lehárs Ouvertüre in der „Dein ist mein ganzes Herz“ anklingt, wird hier durchaus nicht hochgeköchelt. Mit einem Lächeln verlässt man das Konzert dann auch, das mit den herrlich quichotischen Kämpfen Seidlmeiers gegen die aufdringliche Lichtshow und dem späteren, ausufernden Zugabenteil einen rauschhaften Touch bekommt. Wer weiß, vielleicht spielen sie ja noch heute in einer immergrünen Endlosschleife Bizets „Torero“-Motiv und „Es grünt so grün“. Möglich wär's.

### Die Solisten

Tenor **Thorsten Büttner** wurde schon als fünfjähriger Knirps in den Kinderchor des Staatstheaters Stuttgart eingeladen. Ab 2000 studierte er am Mozarteum in Salzburg, schloss 2008 als Jahrgangsbester ab. Im selben Jahr war er zudem Teilnehmer des Young Singers Project bei den Salzburger Festspielen, hatte anschließend Engagements in Antwerpen, Marseille, Mainz und Saarbrücken. Er ist wie **Arminia Friebe** derzeit bei den Schlossfestspielen Zwingenberg zu erleben. Friebe studierte an der Musikhochschule Köln Operngesang, erste Engagements führten die Preisträgerin vieler Wettbewerbe zunächst auf die Musicalbühne. Bassbariton **Guy Ramon** wird 1959 in Hamburg geboren, studiert in seiner Heimatstadt und lebt und arbeitet inzwischen als Gesangspädagoge in Bad Rappenau.*mia*